

4. Asientag, 16. April 2016 in der Alten Feuerwache in Köln

Das Thema des diesjährigen, vierten Asientages, durchgeführt wie stets in der Alten Feuerwache in Köln, umfasst wichtige Bereiche der Aktivitäten der *Stiftung Asienhaus* und der beteiligten Vereine und Programme für die kommenden zwei Jahre: Ungleichheiten, Extraktivismus und soziale und zivilgesellschaftliche Bewegungen im ›Windschatten des Wachstums‹. Das Programm, in das nicht nur die Stiftung, das *Philippinenbüro* und die *Südostasien-Infostelle* eingebunden waren, sondern auch zahlreiche weitere Organisationen wie unter anderem *urgewald*, die *Asienhaus Hochschulgruppe* der Uni Bonn, *terre des hommes*, *PowerShift* und *World Rainforest Movement*, war offensichtlich so attraktiv, dass mit über 150 TeilnehmerInnen deutlich mehr Interessierte als bei den ersten drei Asientagen gekommen waren. Darunter waren viele, die sich bislang noch nicht oder nicht intensiv mit den Entwicklungen in Asien und den vielfältigen und spannenden Beziehungen zwischen Europa und Asien beschäftigt hatten.

Die rasante Entwicklung, die asiatische Länder in den vergangenen Jahrzehnten als Werkbank der Welt und Powerhaus weltwirtschaftlichen Wachstums gemacht haben, hat gleichzeitig erhebliche wirtschaftliche, soziale, ökologische und politische Verwerfungen hervorgebracht. Viele Menschen profitieren nicht von den Versprechungen durch Modernisierung und Wachstum. Im Gegenteil: Die Einkommensgegensätze werden vielerorts größer und neue soziale Ungleichheiten entstehen. Die Ausbeutung natürlicher Rohstoffe und der enorme Landbedarf für den Anbau sogenannter ›boom crops‹ wie Palmöl oder Zucker-

rohr zerstören die Lebensgrundlagen lokaler Gemeinschaften. Im Windschatten des Wachstums verstärken sich so bestehende Herausforderungen und entstehen neue.

Die Produktion von Ungleichheiten

Auf einige der zentralen Verwerfungen und Herausforderungen ging die Publizistin und Dozentin Christa Wichterich in ihrem Einführungsvortrag ein: Zwar sank die Zahl der ganz Armen in Asien – in China mehr, in anderen Ländern wie Indien weniger. Und dennoch ist Asien immer noch der Kontinent mit der höchsten Zahl von Armen – und der höchsten Zahl von Dollar-Millionären. Das auf die Steigerung des Bruttoinlandsprodukts beschränkte kapitalistische Wachstum auf der Grundlage einer weitreichenden wirtschaftlichen Liberalisierung bezog seine Dynamik unter anderem aus der Exportproduktion, dem Tourismus, dem Anbau und Abbau natürlicher Ressourcen. Doch der Wirtschaftsboom hat kaum Umverteilung gebracht. Soziale Ungleichheiten nehmen zu, was wiederum ein großes soziales Konfliktpotential darstellt.

Es sind vor allem migrantische ArbeiterInnen, allein in China beispielsweise 250 bis 300 Millionen, häufig junge Frauen vom Land, die in der Textilindustrie als »billige« gefügte ArbeiterInnen schufteten, LeiharbeiterInnen, Hausangestellte und Pflegepersonal, die dieses Wachstum schafften. Sie werden in den Arbeitsmarkt, in die Exportproduktion, ja in den Weltmarkt eingebunden, aber unter ausbeuterischen

Bedingungen, die ihnen kaum eine dauerhafte Verbesserung ihrer Lebensbedingungen erlauben – eine ›paradoxe Integration‹.

Extraktivismus

Einige der acht Vortrags- und Diskussionsrunden konkretisierten diese Entwicklungen am Beispiel des ›Hungers nach Ressourcen‹. So spielt in der Mongolei, Gastland des *Asia Europe People's Forums* AEPF Anfang Juli, an dessen Ausrichtung die *Stiftung Asienhaus* beteiligt ist, der Bergbau eine zentrale Rolle – und ist ein Beispiel für die sogenannten Rohstoffpartnerschaften, die die deutsche Industrie mit ressourcenreichen Ländern abschließt. In Indonesien fußt die Entwicklungsstrategie nach wie vor auf der industriellen Ausbeutung von Naturressourcen. Programme wie REDD, die durch

von Uwe Hoering

Der Autor ist freiberuflicher Publizist und betreibt den Weblog www.globespotting.de

Reges Interesse auch an den Büchertischen beim 4. Asientag
Foto: Stephanie Aznan



eine Reduzierung von Emissionen aus Entwaldung und Degradierung von Wäldern einen Beitrag gegen den Klimawandel leisten sollen, gefährden die Regenwälder und die lokalen Gemeinschaften und Indigenen. Auch die Arbeit von Hausangestellten und Pflegepersonal, die häufig durch Migrantinnen ausgeübt wird, kann als eine Form von Extraktivismus betrachtet werden. So bezeichnet Christa Wichterich dies als »Sorgeextraktivismus« von wohlhabenderen Haushalten und Ländern gegenüber ärmeren Haushalten und Ländern.

Bei dieser Ressourcenausbeutung und der Expansion der darauf aufbauenden transnationalen Wertschöpfungsketten spielen regionale Entwicklungsbanken wie die *Asian Development Bank* ADB und neue Finanzinstitutionen wie die von China ins Leben gerufene *Asian Infrastructure Investment Bank* AIIB eine Schlüsselrolle, beispielsweise beim Ausbau der dafür erforderlichen Infrastruktur. Wie an mehreren Beispielen gezeigt wurde, verstoßen sie dabei häufig gegen ihre eigenen sozialen und ökologischen Standards, ihre Projekte haben gravierende Auswirkungen wie Vertreibungen, Umweltzerstörung und einen wachsenden Einfluss globaler Konzerne.

Bewegungen

Das Stichwort »Bewegungen« bezeichnet zum einen die zunehmende Mobilität und Migration – sowohl innerhalb von Ländern als auch zwischen Ländern und Regionen. Es bezeichnet auch die ständige Verlagerung von Standorten, beispielhaft in der Tex-

til- oder der Schuhindustrie. Die Dialektik von struktureller Gewalt der ständigen Expansion, die Kosten reduzieren will, des Widerstands gegen dadurch verursachte Umweltzerstörungen oder miserable Arbeitsbedingungen, und des Kampfes um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen treibt eine ständige Verlagerung und Abwanderung in ärmere Regionen, beispielsweise nach Myanmar, voran, wo sich die gleichen Prozesse »paradoxe Integration« wiederholen.

Gleichzeitig nehmen Konflikte und Widerstand zu, eine Entwicklung, die Christa Wichterich bereits in ihrem Einleitungsbeitrag aufgriff. Eines der Beispiele dafür war der Kampf indigener Gruppen und ethnischer Minderheiten in den Philippinen gegen vielfältige Diskriminierungen. Viele Regierungen reagieren darauf, indem sie zunehmend autoritärer und repressiver werden – gegen unabhängige Gewerkschaften, gegen Studierendenbewegungen, gegen den Widerstand gegen Landnahme, usw. usf. So drohen auch in Myanmar, wo nach den Wahlen 2015 Chancen für eine demokratische Entwicklung bestehen, Rückschläge angesichts zahlreicher ungelöster Konflikte, Diskriminierungen und zunehmender Unzufriedenheit mit den negativen Auswirkungen des Dogmas von »Modernisierung und Wachstum«, das mit der Demokratisierung Einzug gehalten hat.

Eingeschränkte Handlungsspielräume

Diese Entwicklung war auch Thema des Abschlusspodiums.

In China, Kambodscha, Indien und anderswo werden die Spielräume für soziale und zivilgesellschaftliche Organisationen und Bewegungen durch neue Gesetze und Restriktionen eingeschränkt, was auch ausländische Entwicklungsorganisationen, Stiftungen und Projekte trifft. Kristin Kupfer von *meric*s, Anselm Meyer-Antz von *Misereor* und Benedikt Frank, Gewerkschaftssekretär von *ver.di* und mit der unabhängigen Gewerkschaftsbewegung in Kambodscha vertraut, diskutierten diese bedrohliche Entwicklung.

Sie kann als Antwort auf die wachsenden Widersprüche und Ungleichheiten, die die kapitalistische Entwicklung in diesen Ländern hervorbringt, gesehen werden. In zivilgesellschaftlichen Organisationen und sozialen Bewegungen, die diese Widersprüche und Ungleichheiten thematisieren, sehen Machthaber daher eine potenzielle oder sogar reale Bedrohung. Notwendig, so die Runde, seien unter anderem verstärkte Überlegungen europäischer Regierungen, Organisationen und Zivilgesellschaft, wie solch autoritären Tendenzen begegnet werden könnte, die die Errungenschaften politischer und sozialer Kämpfe in Frage stellen – selbst wenn sie in einigen Ländern nur gering sind.

Wie gesagt, werden die Themen dieses 4. Asientages auch weiterhin Schwerpunkte der Arbeit im *Asienhaus* sein. Und »Im Windschatten des Wachstums« wird auch das übergreifende Thema für den nächsten und dann fünften Asientag sein, der im Frühjahr 2017 stattfinden soll.

Weiter Infos unter:

<http://www.asienhaus.de/stiftung-asienhaus/unsere-arbeit/asientag-zivilgesellschaft-debattiert-aktuelle-entwicklungen/>